

Die genossenschaftliche Organisation des Konsums, des Absatzes (Eier, Schweinefleisch) und der Produktion (Butter) bildet den Hauptfaktor des wirtschaftlichen Wohlstandes Dänemarks, das aus einem der ärmsten zu einem der reichsten Länder Europas geworden ist. Dem Genossenschaftswesen verdankt das dänische Bauerntum seine kulturelle Entwicklung und seine fortschrittliche Tendenz, obwohl an sich die dänische Genossenschaftsbewegung politisch streng neutral ist. Die Genossenschaftsbewegung imponiert in Dänemark Allen durch ihre Macht. Im Jahre 1905 nahm die Regierung in ihren Schoß einen ihrer Führer, den liberalen Deputierten S. Högsbro, auf, indem sie ihm das Portefeuille des Verkehrsministers anbot. Die administrativen Erfahrungen auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens gelten bei der Regierung als die beste Empfehlung.

---

## Achstes Kapitel.

### Die Konsumvereine in der Schweiz<sup>1)</sup>.

#### I.

Die ältesten der heute in der Schweiz bestehenden Organisationen sind der im Jahre 1851 gegründete Zürcher Konsumverein und die Société de consommation de Fontainémelon. Indessen schon im Jahre 1851 bestanden Konsumvereine in den Kantonen Basel, Zürich, Bern und Genf. Der letztgenannte Verein war folgendermaßen organisiert. 1756 Personen brachten aus kleinen Ersparnissen eine Summe zusammen, die zu Anfang jedes Winters gegen gute Eßwaren, die man en gros kaufte, eingetauscht wurde. Dank der aufopfernden Tätigkeit des Begründers dieses Vereins sowie seiner Familie waren die Unkosten nur unbedeutend. Der Verkauf geschah im November in den Lagerräumen des Vereins. Jeder bekam so viel Waren, wie es seinem Mitgliedsbeitrage entsprach. Im Jahre 1866 ersparten die Mitglieder 38860 Francs, für die sie Brennholz, Butter, Kaffee, Reis etc. erhielten<sup>2)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Der ersten Hälfte dieses Kapitels dient als Grundlage das klassische Werk von Dr. Hans Müller: „Die schweizerischen Konsumgenossenschaften.“ Basel 1896.

<sup>2)</sup> G. Moynier. Les institutions ouvrières de la Suisse. Genève, 1867, p. 143. Dies Buch scheint Herrn Dr. Müller unbekannt geblieben zu sein.